

kein Gebiet der theoretischen und praktischen Geologie unberührt lassen, Paläontologie in weitem Umfange und ihr verwandte Gebiete berühren. Die chemische und mikroskopische Gesteinsuntersuchung, nicht nur namentlich die der Sedimente, war seine besondere Liebhaberei und die Kenntniss kleinster organischer und unorganischer Einschlüsse fand in ihm einen eifrigen Förderer.

Für die in den großen Publicationen der Landesuntersuchung noch ausstehenden Theile hat er in seiner „Geologie von Bayern“ den neuesten Stand der Untersuchungsergebnisse mitgetheilt, so dass hierin ein vorläufiger Hinweis zu finden war. Seit 1869 Oberbergrath und 1879 Vorstand des Oberbergamtes, welchem in einer Personalunion die geognostische Landesuntersuchung zugetheilt war (und von welchem sie auch ihre ständigen Anregungen zur Bethätigung in der praktischen Geologie erhielt), hat er sich freilich mehr und mehr von der kartistischen Aufnahme entfernt gehalten und schließlich in den letzten 10 Jahren nur auf kurze, nicht einmal alljährlich erfolgende Inspectionstouren bezüglich der neuesten Resultate der aufnehmenden Geologen beschränken müssen, welche dann, soweit sie seine Billigung fanden, in dem II. Band der „Geologie von Bayern“ zur Verwerthung kamen.

Ein Theil der reichen Thätigkeit, der weniger in die Oeffentlichkeit trat, aber von großer Bedeutung war, war sein privater Ruf in Angelegenheiten der praktischen Geologie, welcher schon in den amtlichen Publicationen trotz der sich naturgemäß vordrängenden akademischen Erörterungen ein breiter Raum vergönnt war; besonders war es das montanistische Gebiet, weniger das agronomische, welches letztere er bei bedeutendem persönlichen Interesse daran wohl aus einem zu Recht bestehenden principiellen Standpunkte weniger betonte. Eine Vertrauensstellung rein montanistischer Art, die ihn häufig über die bayerische Grenze nach Oesterreich führte, war z. B. der Kohlenbesitz der Fürsten Thurn und Taxis in der Pilsener Mulde, für dessen neuerworbene Felder er noch in den letzten Lebensjahren geologisch-montanistische Aufnahmen inaugurierte und Tiefbohrungen anordnete, welche noch jetzt im Gange sind und für die montanistische Ausbeutung des nordwestlichen Theils der Pilsener Kohlenmulde in positiver oder negativer Hinsicht von großer Tragweite zu werden versprechen.

Seine letzte gutachtende Thätigkeit galt den interessanten Verhältnissen der königl. württembergischen Salzwerke und Schichtanlagen. Unter den früheren, ihm reiche Ehren eintragenden Bemühungen dieser Art ist seine intensive Betheiligung an der tadellosten und segensreichen Wasserversorgung Münchens und anderer Städte Bayerns zu nennen.

Wenn wir noch kurz sein Leben überblicken und bedenken, dass es lange und bis zuletzt voll Mühe, Arbeit und Arbeitsfrische gewesen war, so müssen wir neidend zugestehen, dass es ihm wie selten Jemandem vergönnt war, sich wissenschaftlich ganz anzuleben, und zugleich wundernd erstaunen, dass seinem jugendlich brennenden Ehrgeiz auch das noch nicht genügte, dass ihm ein Genuss des ehrwürdigen Alters in weiser Ruhe und Selbstbeschränkung eine Unmöglichkeit schien. Dass Allzumenschliches bei so überaus vielseitiger Thätigkeit und weitgreifenden Plänen bei deren rascher Ausführung in den Werth mancher Forschungen hereinspielt, kann ihre Schätzung am Abschluss des so reichen Lebens nicht beeinflussen; vielmehr werden Alle, die ihm, sei es nach der wissenschaftlichen, sei es nach der menschlichen Seite seines Forschens und Handelns als Gegner entgegenzutreten sich genöthigt sahen, sich dem Erstaunen allein über das Maß und die extensive Bedeutung seines Lebenswerkes nicht entziehen können.

Wenn die wissenschaftliche Specialforschung mit manchen Resultaten nach Methode und Inhalt zu brechen genöthigt war und sein wird, so ist das, abgesehen von den angeführten Ge-

sichtspunkten, dem zuzuschreiben, dass alle derartigen, zum Theil bahnbrechenden, zum Theil erstlich zusammenfassenden Werke keine vollkommenen sein können; es ist dies die natürliche Kehrseite des außerordentlichen sachlichen Vortheils, über den die älteren Vorkämpfer unserer Wissenschaft verfügten, dass nämlich die weite Natur ihnen unberührt, ohne Protectorat und Beschlagnahme von Urtheilen und Vorurtheilen der Literatur, vor Augen lag; die Bahn des Irrthums ist hiebei freilich groß, wie ein älterer sympathischer Mitstreber v. Gümbel's erfahren musste, ebenso groß wie die Möglichkeit einer großen Ernte an Resultaten, welche unser Verstorbener einheimen konnte.

Seine Leiche wurde nach Gotha überführt, nachdem auf dem nördlichen Friedhofe in München am 21. Juni unter Betheiligung der Behörden, verschiedenster wissenschaftlicher Institute und einer Deputation der Stadt München eine würdige Leichenfeier stattfand.

Dr. Otto M. Reis.

Henri Adolphe Schneider †.

Der Director des berühmten metallurgischen Etablissements zu Creuzot und Präsident des Corps Legislatif starb zu Paris am 18. Mai im Alter von 58 Jahren. Vom Jahre 1889 bis zur jüngsten Kammer-Auflösung war er Deputirter und legte dann sein Mandat zu Gunsten seines Sohnes Eugène, Maires von Creuzot, nieder. Der Verstorbene war der Sohn Eugène Schneider's, der das Etablissement im Jahre 1833 ankaupte, zu welcher Zeit es im elendesten Zustande war, dasselbe jedoch im Vereine mit seinem Bruder Adolphe zu einem der herrlichsten seiner Art umgestaltete. Die Eisenwerke von Creuzot bestehen schon weit über 100 Jahre. Zu Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts standen sie in hoher Blüthe, aber der Friede von 1815 richtete sie zugrunde, da die Nachfrage nach Kriegsmaterialien, das sie hauptsächlich erzeugten, aufhörte; sie nahmen erst wieder einen Aufschwung, als sie die Firma Schneider in die Hand nahm. Henri Schneider, der im Jahre 1840 geboren wurde, führte das Geschäft von frühester Jugend an gemeinsam mit seinem Vater und übernahm nach dessen Tode im Jahre 1895 dessen alleinige Leitung. Unter ihm nahmen die Werke einen außerordentlichen Aufschwung; von ihrer gegenwärtigen Ausdehnung wird man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, dass die Werkstätten in Creuzot beiläufig 400 ha bedecken und dass die Firma gegen 15.000 Menschen beschäftigt. Unter seinem Regime wurden wichtige Fortschritte, besonders in der Erzeugung von Panzerplatten gemacht; die Firma Schneider war die erste, welche im Jahre 1876 zu demselben Stahl anstatt Eisens verwendete, und später entdeckte dieselbe Firma die Vorzüge der Beimengung von Nickel zu dem Stahle. Henri Schneider widmete der socialen und körperlichen Wohlfahrt seiner Arbeiter besondere Sorgfalt und erbaute die zahlreichen Schulen, Spitäler, Versorgungshäuser u. s. w., welche noch gegenwärtig bestehen. Im Jahre 1889 erhielt er die Bessemer-Medaille von dem Iron and Steel Institute.

W.

Wir beklagen den Hintritt der Fachgenossen:

Josef Haller, Hütten-Ingenieur der Oesterreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Pichling (Steiermark), † am 30. Mai.

Franz Belza, Münzwardeins-Adjunct, † am 28. April d. J. im Wiener Krankenhause Rudolfstiftung im 33. Lebensjahre.